

# Oberberg

## Erstwähler wollen keine Schönredner

**KOMMUNALWAHL** Waldbröler Gesamtschüler diskutierten mit Bürgermeisterkandidaten und Fraktionschefs

VON MICHAEL FIEDLER-HEINEN

**Waldbröl.** Zwei Stunden, acht Politiker, drei Themen – das sollte eigentlich zu schaffen sein in einer Podiumsdiskussion, auf die sich vor allem die zehnte Jahrgangsstufe der Waldbröler Gesamtschule in den Sozialwissenschafts- und Gesellschaftslehre-Kursen intensiv vorbereitet hatte. Sie sind gerade 16 Jahre jung oder werden bis zur Kommunalwahl am 25. Mai noch 16, wie zum Beispiel Laura, und sie sind zum ersten Mal aufgerufen, die Zusammensetzung des künftigen Stadtrates und des Europäischen Parlamentes mitzubestimmen.

Bildung, Freizeitgestaltung und Haushaltslage sind die drei großen Themenblöcke, mit denen Bürgermeister Peter Koester (CDU) sowie seine Herausforderer Larissa Weber (parteilos, von SPD und FDP nominiert) und Paul Giebel (UWG) von den Schülerinnen und Schülern der zehnten bis zwölften Jahrgangsstufe konfrontiert werden. Gemeinsam mit Lehrer Andreas Dohm leitet Niklas Kern aus der Zwölft die Podiumsdiskussion, an der außer den Bürgermeisterkandidaten auch noch die Fraktionsvorsitzenden Andre Steiniger (CDU), Bernd Kronenberg (SPD), Roger Helzer (UWG), Herbert Greb (FDP) und Frank Kuhlmann-Custodis (Grüne), der erstmals für den Stadtrat kandidiert, mitwirken.

Entschieden zu viele Personen für zwei Stunden, wie sich hinterher herausstellt, denn es bleiben erheblich mehr Fragen übrig, als beantwortet wurden. Nils Marrenbach, der die Fragen im Auditorium gesammelt hat und der wie Niklas Kern Mitglied im städtischen Jugendrat ist, sieht das Ganze pragmatisch: „Wir werden den Parteien die Fragen zusenden und nach den Osterferien die Diskussion zudem aufarbeiten.“

In einer ersten Nachbetrachtung setzen sich die Erstwähler Nils, Pascal, Mert, Dennis, Sarah und

„Es passieren so viele Fehler in der Stadt, auf deren Lösung wir keine Antwort bekommen haben.“

Dennis Schüler

Laura auch schonungslos offen mit dem Auftritt der Kommunalpolitiker auseinander.

Dennis, nach eigenen Angaben vor einem halben Jahr noch „strammer CDU-Anhänger“, ist besonders vom Auftritt des Bürgermeisters und des Fraktionsvorsitzenden enttäuscht: „Die haben nur um den heißen Brei herumgeredet wie die UWG im Übrigen auch. Es passieren so viele Fehler in der Stadt, auf deren Lösung wir keine Antwort bekommen haben.“



Viele Fragen der Schüler blieben vorerst unbeantwortet. Doch (v. l.) Aron vom Schulradio, Sarah, Dennis, Mert, Pascal, Nils und Laura wollen den Parteien ihre Fragen zusenden und die Diskussion nach den Osterferien außerdem aufarbeiten. BILD: HOENE

Die anderen pflichten ihm bei, sehen dabei aber auch die Anforderung an sich selbst, sich aktiv zu beteiligen, als gerechtfertigten Anspruch. „Macht mit, mischt euch ein“, hatten alle Kandidaten gefordert.

Den Unmut über Entwicklungen in der Stadt und in ihrem unmittelbaren Umfeld hatten die Gesamtschüler bereits in der Diskussion kundgetan und in Fragen geäußert. So wurde die Parkplatzgestaltung am Schulzentrum heftig kritisiert, darüber hinaus auch der Bau der neuen Mensa.

Dass diese – überwiegend aus Landesmitteln finanziert – die Stadt selbst kaum Geld gekostet habe und zudem auch als außer-



Zahlreichen kritischen Fragen der Schüler mussten sich die Kandidaten auf dem Podium stellen. BILD: HOENE

schulische Versammlungsstätte diene, kam bei den Schülerinnen und Schülern als Argument weni-

ger gut an, denn das Geld hätte ihrer Ansicht nach sinnvoller investiert werden können.

Beispielsweise für die Schulbusse, denn hier sehen sich die Gesamtschüler, deren Unterrichtsstunden auch echte 60 Zeitminuten dauern, gegenüber den Gymnasialisten benachteiligt.

Und Nils hat kein Verständnis dafür, dass der Schutzzaun für das Gymnasium von der Stadt finanziert wurde, für die Gesamtschule aber von deren Förderverein.

Dass alle Kandidaten betonen, alle Waldbröler Schulen gleich zu behandeln, nehmen ihnen viele der Gesamtschüler nicht wirklich ab. Laura kleidet ihre Zweifel in Worte: „Ich weiß nicht, ob die nur das gesagt haben, was wir hören wollten, aber im Endeffekt wurde alles nur schön geredet.“

Anzeige  
**Tipp des Tages!**  
ABOCARD.de



**CHAOS & ORDER – A MATHEMATIC SYMPHONY**

Diverse Termine, Bochum/Zeiss Planetarium

ABOCARD-Rabatt: 20 %

Preis: 7,60 € statt 9,50 € zzgl. Versandgebühren

Buchung: Tickets über den ABOCARD-Ticket-Service unter 0221/280 344 oder [www.abocard.de/tickets](http://www.abocard.de/tickets)

Kölner Stadt-Anzeiger  
[www.ksta.de](http://www.ksta.de)

Während jedoch Europa durch vielfältige Partnerschaften, Projekte, Freundschaften und Kontakte für die Jugendlichen ein hohes Maß an Selbstverständlichkeit ausstrahlt, brennen ihnen die Themen aus ihrem unmittelbaren Lebensumfeld auf der Haut. Sie wollen sich einbringen, sich einmischen und vor allem auch genau anhören, was diejenigen zu sagen haben, für die sie am 25. Mai zum ersten Mal ihr Kreuzchen auf dem Stimmzettel machen sollen.

## Einsame Kunst in der Eremitage

**KULTUR** Performance des Künstlers Philipp Goldbach ist bis zum 4. Mai in Lindlar zu sehen

VON KATHRIN KLINKE

**Lindlar.** Wie ein Fremdkörper wirkt der silberne glänzende Wohnwagen in der Stille des Waldes. Auf der dem Betrachter zugewandten Seite steht in schwarzen Buchstaben „Eremitage“. Zurzeit arbeitet hier im Steinbruch der Künstler Philipp Goldbach. Er hatte Ausstellungen in London, Wiesbaden und Bremerhaven.

Nun sucht der Kölner die Abgeschiedenheit in der Nähe des Lindlarer Steinhauerpfades und spürt damit dem Leben der Eremiten nach, die hier einst im 18. Jahrhundert ein zurückgezogenes, religiöses Leben führten.

Die Hütte, in der sie lebten, die Eremitage, existiert heute nicht mehr, doch wenn man den mit Grauwacke ausgelegten Wohnwagen von Goldbach betritt, wird die

Geschichte der Eremiten wieder lebendig.

„Ich bin bei meiner Recherche auf etliche Briefe gestoßen, die an die kurfürstliche Landesregierung adressiert waren“, berichtet Goldbach. „Alle sind Bewerbungsschreiben um den Platz als Eremit hier in Lindlar.“

Altgediente Soldaten und Bürger bewarben sich um den Platz, sie alle bekannten sich zum dritten Franziskanerorden und wollten ihren Lebensabend in der Abgeschiedenheit der Eremitage verbringen.

Ihre Briefe hat er transkribieren lassen und als Schallplatte eingesprochen, die in einer Auflage von 100 Stück erschienen ist. „Ich lese aber auch Besuchern daraus vor“, so der 37-Jährige.

Schrift und Sprache sind Stilmittel des Künstlers. Einziges physi-

sches Relikt der Eremitage ist eine Glocke, die der letzte Eremit Severin Stelberg hat gießen lassen – im Jahr 1773. Das Läuten der Glocke befindet sich deshalb als Erinnerung ebenfalls auf der Schallplatte.

Goldbach arbeitet hier in der Ruhe an einem Mikrogramm. Schrift und Sprache sind zentraler Bestandteil seines künstlerischen Schaffens.

Deshalb interessiert ihn die barocke, verschnörkelte Sprache der rund 50 Eremitenbriefe genauso wie das einsame Leben ihrer Verfasser, in dem das geistliche Vorhaben oft im Konflikt zu weltlichen Bedürfnissen stand. Goldbach spürt ihren Leben nach, erinnert daran und entdeckt für sich an jedem Morgen die Ruhe und Zurückgezogenheit, wenn er mit dem Fahrrad zur Eremitage hinauffährt. „Die Möglichkeit des Rückzugs



Suche nach Abgeschiedenheit: Künstler Philipp Goldbach arbeitet in diesen Tagen in Lindlar. BILD: GIES

und des ungestörten Arbeitens ist wichtig und mir auch ein Bedürfnis. Es ist ein erfüllendes Arbeiten“, berichtet Philipp Goldbach.

**Wer Philipp Goldbach** in der Eremitage lesen hören will: Die Performance geht noch bis Sonntag, 4. Mai. Täglich, außer dienstags, von 10

bis 18 Uhr. Navi-Adresse: Eremitage, 51789 Lindlar. Dann auf die Auszeichnung Steinhauer-Pfad achten und die Augen offen halten.